

Der Einfluss von Fähigkeit, Anstrengung und Zielerreichung auf moralische Emotionen

- Barbara Rose Schindler-

Moralische Emotionen haben eine ganz besondere Eigenschaft: Sie beurteilen und bewerten eigenes oder fremdes Handeln. Diese wertende Funktion steht in engem Zusammenhang mit Heiders (1958) Konzept der naiven Handlungsanalyse. Dieser Ansatz zur Bewertung eines Handlungsergebnisses enthält u.a. die Komponenten „ought“, „goal attainment“, „trying“, und „ability“. Diese beschreiben, wie – nach moralischen Standards betrachtet – positiv die Handlung ist, ob das jeweilige Ziel der Handlung erreicht wird, ob sich die handelnde Person dafür angestrengt hat und ob sie die nötigen Fähigkeiten besitzt. Sowohl Heiders (1958) naive Handlungstheorie als auch die Klassifikation moralischer Emotionen nach Weiner (2006) bzw. ihre überarbeitete Form von Rudolph et al. sind Grundlage der durchgeführten Studie.

Aufbauend auf Rudolph, Schulz, Tscharktschiew & Weiner (2008), werden nun neben moralischen auch nicht moralische Emotionen und Handlungstendenzen analysiert. Im Gegensatz zur Studie von Rudolph et al. werden ausschließlich Ziele untersucht, die einem positiven moralischen Standard entsprechen. In abstrakten Situationsbeschreibungen wird neben der Zielerreichung (erreicht vs. nicht erreicht) und der investierten Anstrengung (sehr vs. überhaupt nicht angestrengt) explizit die Fähigkeit der handelnden Person (sehr hohe vs. überhaupt keine Fähigkeit) manipuliert und in Ihrer Auswirkung auf das Urteil einer beobachtenden Person analysiert. Untersucht wird zum einen, welche Emotionen (z.B. Stolz, Selbstrespekt, Freude, Erleichterung, Schuld, Scham, Peinlichkeit, Reue, Ärger, Enttäuschung und Traurigkeit) Personen als Beobachter empfinden; zum anderen, welche Bewertungen oder Handlungstendenzen (z.B. Arroganz und Bescheidenheit der handelnden Person, Bereitschaft, die handelnde Person zu belohnen oder zu bestrafen) Beobachter aufgrund ihrer Bewertung der jeweiligen Situation vornehmen.